

GUY - PASCAL DORNER

Vom Winde verweht



BAD WALDSEE. Ursprünglich sollten es mal sechs werden, dann nur noch vier und inzwischen stehen auch diese in Frage: Die von Stadt und den Stadtwerken Bad Waldsee geplanten 231 Meter hohen Windenergieanlagen auf dem Bad Waldseer „Tannenbühl“. Schuld daran haben scheinbar die Rotmilane. Kräftigen Gegenwind in Sachen „Windenergie“ bekommen Stadt und Stadtwerke vor allen Dingen von der Bürgerinitiative (BI) „Lebenswerter Haistergau“.

Dass Bürger gegen geplante oder bestehende Windenergieanlagen Sturm laufen, ist nichts Neues. Im ganzen Land gibt es solche Initiativen. Hilpensberg, Atzenberger Höhe, Emmelhofen – jeder (potenzielle) Windenergiestandort produziert Gegner. Auffallend dabei: Nicht wenige der Kritiker stammen aus dem links-ökologisch-alternativen Lager. Jene, die noch vor geraumer Zeit „Atomkraft nein danke!“ propagiert und den Einsatz regenerativer Energien (dazu zählt auch die Windenergie) gefordert hatten, sind nun gegen Windenergieanlagen. Zumindest möchte man sie nicht vor der eigenen Haustüre haben.

Wollen aus Naturschutzgründen den geplanten Windenergiepark auf dem Bad Waldseer „Tannenbühl“ verhindern (von links): Ursula Henne, Heinrich Henne und Andrea Hagenlocher von der Bürgerinitiative „Lebenswerter Haistergau“. Befürchtet werden seitens der BI auch erhebliche gesundheitliche Schäden für Menschen durch den geplanten Windenergiepark. Foto: Guy-Pascal Dörner

Dies gilt auch für die BI „Lebenswerter Haistergau“. Die BI möchte einen geplanten Windenergiepark auf dem „Tannenbühl“, Naherholungsgebiet zwischen Bad Waldsee und Haisterkirch, verhindern. Der „Tannenbühl“ ist einer von zwei Standorten, den der „Windatlas“ des Landes in Bad Waldsee für geeignet hält. Der andere Standort, die „Grabener Höhe“, ist bereits im Teilregionalplan „Windenergie“ des Regionalverbandes Bodensee-Oberschwaben ausgeschlossen. Es bleibt also nur der „Tannenbühl“. Doch die BI macht seit geraumer Zeit mobil gegen den geplanten Windenergiepark „direkt neben Wildgehege, Kletterpark und Mountainbike-Trail“ mit „nur 800 Metern Abstand zu unseren Wohnhäusern“. Gesetzliche Mindestabstände sind freilich eingehalten. „Dauerlärm, Schlagschatten, Infraschall, Körperschall und Eisschlag können jedoch die Gesundheit von Menschen und Tieren gefährden“, so die BI, die durch den Windenergiepark auch ein Ausbleiben von Kurgästen in der selbst ernannten „Gesundheitsstadt des Südens“ befürchtet.

Im BLIX-Gespräch führten Andrea Hagenlocher, Heinrich und Ursula Henne von der BI aus, dass durch ihre Kartierung der Rot-

milan-Brutplätze die Zahl der geplanten Windenergieanlagen von sechs auf zwei geschrumpft ist, und dass die Wirtschaftlichkeit des Projekts infrage gestellt sei. Bad Waldsees Bürgermeister Roland Weinschenk sowie die neue Stadtwerke-Chefin Regine Rist, die Vorgängerin und zugleich Nachfolgerin des demissionierten Jörg Uhde: „Aufgrund unserer eigenen Untersuchungsergebnisse gehen wir derzeit davon aus, dass aufgrund der Rotmilan-Brutstandorte nicht alle der geplanten vier Standorte realisiert werden können.“ Weinschenk und Rist wollten die Fragen von BLIX nur schriftlich beantworten.

Zur Wirtschaftlichkeit: Trotz Abschaltzeiten nachts wegen der Fledermäuse und tagsüber – bei Bedarf – wegen der Rotmilane sei „grundsätzlich Wirtschaftlichkeit gegeben“. Diese werde stetig überprüft. Eine „nachhaltige Wirtschaftlichkeit“ sei Grundlage für die Realisierung. Die BI sieht darin ein Hintertürchen für den Einstieg in den Ausstieg. Denn Uhde habe stets erklärt, erst bei vier Windenergieanlagen sei man wirtschaftlich; dazu gab es keine Stellungnahme seitens der Stadt bzw. Stadtwerke gegenüber BLIX.

Zu den gesundheitlichen Bedenken der BI heißt es seitens Stadt bzw. Stadtwerke: „Unter Abwägung der Entfernung zur Wohnbebauung und der naturschutzrechtlichen Aspekte (...) halten wir alle genehmigungsrechtlichen Anforderungen ein.“ Auf die Kurgäste werde der Windenergiepark „keinen Einfluss nehmen“. Die Wissenschaft ist durchaus geteilter Meinung, inwieweit Infraschall und Körperschall, hervorgerufen durch Windenergieanlagen, schädliche Auswirkungen auf die menschliche Gesundheit haben können. Dass der Schattenwurf, der mit seinem „Disco-Effekt“ nach Berechnungen der Stadtwerke zum Teil bis zum Bad Waldseer Stadtsee reichen wird, Bewohner und Kurgäste nerven könnte, sieht die BI als gegeben an. Eine BLIX-Nachfrage bei Stadt bzw. den Stadtwerken blieb indes unbeantwortet.

Bedeckt halten sich Stadt bzw. Stadtwerke auch bei folgendem Punkt: Laut BI gehört das Windenergiepark-Gelände teils der Stadt, teils dem Fürstenhaus von Waldburg zu Wolfegg und Waldsee. Stadt und Stadtwerke: „Die für die Planung des Windenergieparks benötigten Flächen befinden sich überwiegend im Eigentum der Stadt Bad Waldsee. Sofern weitere Flächen benötigt wer-



den, planen wir, mit den Eigentümern Nutzungsvereinbarungen abzuschließen.“ BLIX hat bei der Liegenschaftsverwaltung des Fürstenhauses von Waldburg zu Wolfegg und Waldsee nachgefragt und von Simon Phillipson erfahren, dass in der Tat ein fürstliches Grundstück davon betroffen sei. Jedoch unbeantwortet blieb die Frage, inwieweit das Fürstenhaus direkt oder indirekt über die Projektpartner (Energieunternehmen) über das Grundstück hinaus am geplanten Windenergiepark beteiligt ist. Denn als Projektpartner haben die Stadtwerke (52 Prozent Geschäftsanteile) die „Thüga Energie GmbH“, die „Energie Baden-Württemberg AG“ sowie die „Allgäuer Überlandwerk GmbH“ – zu je 16 Prozent – gewonnen, so die Stadtwerke auf ihrer Homepage. „Die Projektentwicklung haben wir AÜW übertragen“, heißt es dort. Gegenüber BLIX stellen Stadt und Stadtwerke klar: „Es bestehen nur Vereinbarungen zur Planung des Windenergieparks, einschließlich Voruntersuchungen. Weitergehende Verpflichtungen für die Projektpartner können erst nach Vorliegen der Untersuchungsergebnisse eingegangen werden.“ Zudem müssten die dafür zuständigen Gremien erst noch die entsprechenden Beschlüsse fassen.

Bemerkenswert ist der Weggang des bisherigen Stadtwerke-Chefs Jörg Uhde. Er ist zum 1. August zu einem Energieversorger nach Rheinland-Pfalz gewechselt. Neue Geschäftsführerin ist Regine Rist (47). Sie war bereits vor Uhde Geschäftsführerin der 2012 gegründeten Stadtwerke. Angesprochen auf diesen Personalwechsel, schweigen

Stadt und Stadtwerke. Weil Rist in Haisterkirch wohnt, hofft die BI, dass sie von den Windenergieplänen Abstand nimmt. „Die Planung und Realisierung von Windenergieanlagen sowie die tiefe Geothermie sind wesentliche Aufgaben der Stadtwerke. Diese Arbeitsfelder werden gleichrangig auch in Zukunft weiter verfolgt“, heißt es seitens Stadt bzw. Stadtwerke. Erschwert wird die Realisierung des Projekts auf dem „Tannenbühl“ durch Bauern, die sich weigern, ihren Grund und Boden für die Zufahrt zum Windenergiepark zu verkaufen. Seitens Stadt und Stadtwerken heißt es: „Im Zuge der Überarbeitung der Planungen wird auch das Erschließungskonzept angepasst. Es werden mit den Grundstückseigentümern Vereinbarungen vorbereitet.“

Unterstützung erfahren die Windenergie-Initiatoren inzwischen von ungewöhnlicher Seite: Das „Energiebündnis Bad Wurzach“, ein Zusammenschluss von Verfechtern der lokalen Energiewende, sucht den Schulterchluss mit den Windenergie-Befürwortern in Bad Waldsee. „Wir sollten das Feld der öffentlichen Diskussion nicht nur den Gegnern überlassen, wie wir das beim geplanten Windenergiepark ‚Tannenbühl‘ erleben. Ängste zu streuen ist einfach“, so wird Johanna Moltmann-Hermann vom Energiebündnis in der lokalen Presse zitiert.

„Wir sind für Energieeinsparung und für regenerative Energieerzeugung“, erklärt Hagenlocher von der BI. „Es ist ein Denkfehler, zu glauben, man könne durch Windkraftträder auf dem ‚Tannenbühl‘ die Energiewende Deutschlands

einläuten“, so ihr bewusst plakativ formulierter Einwand. Es gebe Alternativen zur Windenergie: Photovoltaikanlagen, Trinkwassergeneratoren, Osmose- und Gezeiten-Kraftwerke, Fernwärmenetze. Einige in der BI halten es für „Irrglauben“, dass man durch einen reduzierten CO₂-Ausstoß den Klimawandel verlangsamen oder stoppen könne. In einem offenen Brief von Anja Stöckle aus Reute bei Bad Waldsee an Bürgermeister Weinschenk und die Gemeinderäte (liegt BLIX vor) wird ferner auf die Gesundheitsgefährdung der Menschen durch Infraschall hingewiesen. Stadt und Stadtwerke dazu: „Zur demokratischen Gesellschaft gehört Meinungsvielfalt. Wir setzen uns deshalb gerne mit unterschiedlichen Meinungen auseinander.“ Dies sieht man bei der BI ganz anders. Der Bürgermeister und die Stadtwerke-Chefin würden mit Informationen hinterm Berg halten und kritischen Fragen ausweichen, so der Vorwurf, verbunden mit der Einladung zum Dialog. „Mehrere Male standen wir bei Veranstaltungen der BI für Fragen zur Verfügung“, weisen die Beschuldigten den Vorwurf zurück. Zudem habe man mit Unterstützung des „Forums Energiedialog Baden-Württemberg“ mehrfach die Bürger informiert.

„Wenn die Wirtschaftlichkeit der zwei verbliebenen Windkraftanlagen infrage gestellt ist, was ist der Plan B? Wieso verkünden die nicht das Scheitern des Projekts? Das müssen Sie die mal fragen“, so Hagenlocher zum Abschied. BLIX hat „die“ gefragt – und keine wirkliche Antwort darauf erhalten.



MUELLER & CONSORTEN

Manufaktur für Gewand und
Avantgarde
Petra Mueller
Laubacher Weg 7
88416 Ochsenhausen
Tel.: 07352 / 940 38 88
info@muellerundconsorten.de
www.muellerundconsorten.de

Wir freuen uns auf Ihre
telefonische
Terminvereinbarung